

Bezugspreis:
Monatlich 40 Pfg. (Druckerslohn 10 Pfg.), durch die
Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mk. excl. Bestellgeld.
Eingetr. Post-Zeitungsliste Nr. 6546.
Redaction und Druckerei: Emserstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 6spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
für 14 Tage. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklamen: Zeile 30 Pfg., für 14 Tage 50 Pfg.
Expedition: Marktstraße 17.
Telephon-Anschluß Nr. 199.
Intelligenzblatt.

General Anzeiger.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 94.

Dienstag, den 24. April 1894.

Ueber 8000 Abonnenten.

Unsere heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der dem städtischen Leihhause dahier bis zum 15. März 1894 incl. verfallenen Pfänder wird Dienstag, den 24. April c., Vormittags 9 Uhr anfangend, im Rathhaus-Wahlsaal Marktstraße Nr. 7 dahier, fortgesetzt.

Es kommen zum Ausgebote Brillanten, Gold, Silber, Uhren etc.

Wiesbaden, den 23. April 1894.

Die Leihhaus-Deputation.

Bekanntmachung.

Für die städtischen Cur-Anlagen sollen 36 dreifüßige Gartenbänke, die Füße aus Eisen, Sitz und Lehne aus trockenem, nicht harzendem Kiefernholz (ohne Anstrich) neu beschafft werden.

Lieferungs-Termin 20. Mai 1894. Die näheren Bedingungen können auf dem Bureau der Curverwaltung, Neue Colonnade No. 48, eingesehen werden.

Offerten sind verschlossen mit der Aufschrift: „Lieferung von 36 Gartenbänken“ bis **Donnerstag, den 26. ds. Mts., Vorm. 11 Uhr**, an den Unterzeichneten einzureichen.

Wiesbaden, den 20. April 1894.

Der Curdirektor: F. Seyl.

Bekanntmachung.

Der Unternehmer der städtischen Kehrichtabfuhr ist vertragsmäßig verpflichtet, bei den ihm von uns bezeichneten Abonnenten den **Hauskehricht** regelmäßig abzuholen; die Abonnenten haben die Verpflichtung, den Kehricht in passenden Behältern an den Ausgängen ihrer Häuser oder in den Thorfahrten zur Abholung bereit zu halten. In denjenigen Fällen jedoch, wo letzteres nicht geschieht, sondern der Kehricht von einer, von der Straße weiter entfernten Stelle des betreffenden Grundstückes nach den Abfuhrwagen geschafft werden muß, ist der Abfuhrunternehmer berechtigt, eine **besondere Vergütung von den Abonnenten** zu beanspruchen. Diese Vergütung ist durch **Magistratsbeschluss vom 12. d. Mts.** einheitlich festgesetzt worden auf **jährlich 6 Mark für Abonnenten, welche unter 25 Mk. Jahresbeitrag zahlen, 12 Mk. für Abonnenten, welche über 25 Mark Jahresbeitrag zahlen.**

Außer dieser Vergütung noch besondere **Trinkgelder** von den Abonnenten zu verlangen, steht den Kehrichtfuhrleuten **fortan nicht zu.**

Vorstehendes bringen wir den Abonnenten hiermit zur Kenntniß.

Wiesbaden, den 17. April 1894.

Das Stadtbauamt: Winter.

Bekanntmachung.

Die Grund- und Gebäudesteuer-Heberollen pro April bis Ende Dezember 1894 liegen in der Zeit vom **12. bis 25. April 1894** in den Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr im Geschäftsfotel der unterzeichneten Kasse, **Friedrichstraße 25**, zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen.

Wiesbaden, den 10. April 1894.

Königliche Steuerkasse I.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wiesbaden, den 11. April 1894.

Der Magistrat J. B.: Pfeß.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren Ärzte, welche in ihrer Privatpraxis Impfungen vornehmen, werden auf die Bestimmungen des Erlasses der Herren Minister des Innern und der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom 6. April 1886 (abgedruckt in der Extrabeilage zum Amts-Blatt Nr. 16 der königlichen Regierung zu Wiesbaden vom 22. April 1886) aufmerksam gemacht.

Die Vorschriften für die Impfärzte und die Verhaltensvorschriften für die Angehörigen der Impflinge sind in der Buchdruckerei von Rudolf Bechold u. Comp. hierseits in besonderen Abdrücken zu beziehen.

Wiesbaden, den 19. April 1894.

Königliche Polizei-Direktion.
Schütte.

Polizei-Berordnung.

betreffend den Verkehr in der Kochbrunnen-Anlage und in der entlang derselben hergestellten Verbindungsstraße zwischen Taunusstraße und Kranzplatz.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1876 über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landestheilen und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Gemeinderaths unter Aufhebung der Polizei-Berordnung vom 20. Juni 1888, sowie des § 64 der Straßenpolizei-Berordnung vom 10. Juli 1876 und der auf denselben bezüglichen Bekanntmachung vom 31. August 1876 nachstehende **Polizei-Berordnung** erlassen.

§ 1. Kindern unter 10 Jahren, sofern dieselben nicht durch erwachsene Verwandte oder Erzieher beaufsichtigt werden, sowie Kindernärterinnen ist der **Aufenthalt** in der Kochbrunnen-Anlage und in der Trinkhalle untersagt.

§ 2. Personen im Arbeitsanzug oder in unsauberer Kleidung, ferner solchen Personen, welche Körbe oder andere Traglasten irgend welcher Art mit sich führen, ist der **Aufenthalt** in der Kochbrunnen-Anlage und in der Trinkhalle, sowie der **Durchgang** durch die Kochbrunnen-Anlage untersagt.

§ 3. Während der Monate April bis einschließlich October ist bis 9 Uhr Morgens das **Rauchen** in der Kochbrunnen-Anlage verboten.

§ 4. Das Mitbringen von **Gunden** in die Kochbrunnen-Anlage und in die Trinkhalle ist verboten.

§ 5. Die entlang der Kochbrunnen-Anlage hergestellte Verbindungsstraße zwischen Taunusstraße und Kranzplatz darf von Lastfuhrwerken nur insoweit benutzt werden, als dessen Ladung ganz oder theilweise für die Bewohner dieses Straßentheils bestimmt ist. Während der Brunnennutzung darf der letztere von Fuhrwerk jeder Art nur im Schritt befahren werden.

§ 7. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu neun Mark oder entsprechender Haft geahndet.

Wiesbaden, den 17. Juni 1889. Der Polizei-Präsident: v. Rheinbaben.

Polizei-Berordnung.

betreffend die Benutzung der in den städtischen Anlagen und Straßen aufgestellten Ruhebänke.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1876 über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landestheilen und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Gemeinderaths **unter Aufhebung des § 6 der Polizei-Berordnung betreffend den Verkehr in der Kochbrunnen-Anlage etc. vom 17. Juni 1889** nachstehende **Polizei-Berordnung** erlassen.

§ 1. Kindern unter 10 Jahren, sofern dieselben nicht durch erwachsene Verwandte oder Erzieher beaufsichtigt werden, ferner Diensthoten oder Personen im Arbeits-Anzuge oder unsauberer Kleidung ist die Benutzung der in den städtischen Anlagen und Straßen aufgestellten Ruhebänke, welche die Bezeichnung „Curverwaltung“ oder „Bauverwaltung“ tragen, untersagt.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu neun Mark oder im Unvermögensfall mit entsprechender Haft bestraft.

Wiesbaden, den 12. Juli 1892.

Königliche Polizei-Direktion: Schütte.

Vorstehende Polizei-Berordnungen werden hiermit wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Der Magistrat. v. Jbell.

Curhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 24. April 1894.

Nachmittags 4 Uhr: **Abonnements-Concert.**

Direction: Herr Concertmeister Franz Nowak.

1. „En avant“, Marsch Michiels.

2. Ouverture zu „Der Widerspänstigen Zähmung“ Goetz.

3. La ronde de nuit, charakteristisches Tonstück Montsky.

4. Introduction aus

Brüggemann Doenicke	Aachen Köln	Gullbransson, Apotheker Helsingborg Reichenbach
Badhaus zum Spiegel.	Berlin	Hempel Reichenbach
Funks und Frau	Berlin	Badhaus zum Rheinstein.
Feiste, Hotelbesitzer	Chemnitz	Frau Bornheim
Frau Isaacs, Rentn.	Christiania	Frau Regierungs-Rath
Frl. Müller	Düsseldorf	Zores
Schützenhof.		Elberfeld
Müller, Geistlicher	Würzburg	Bäppler
Frl. Beier	Berlin	Offenbach
Frl. Schneider	Biesenberg	
Hotel Schweinsberg.		
Franko	Wilhelmshütte	
Taunus-Hotel.		
Baron von Hammerstein,		
Ministerialrath	Schweinf.	
Heyse	Petersburg	
Kretschmann	Karlsruhe	
Valentin	Heidelberg	
Loos	Heidelberg	
Bock	Heidelberg	
Mümpfer	Heidelberg	
Haerberlein	Heidelberg	
Roesler	Heidelberg	
Ost	Schw. Hall	
Frl. Wiegand	Hamburg	
Meyer und Frau	Barmen	
Rindler	Stuttgart	
Oppenheim	Strassburg	
Huneck	Bad Wildungen	
Hotel Tannhäuser.		
Müller und Frau	Frankfurt	
Sander, Lehrer	Tübingen	
Hotel Victoria.		
Lauser und Frau	Bonn	
Nordenstierner u. Fr.	Schweden	
Noltenius	Bremen	
Hotel Vier Jahreszeiten.		
von Gajewski	Dresden	
Hotel Vogel.		
Josephson	Stockholm	
Arzt		
Herrmann u. Frau	Görlitz	
Kitzner und Frau	Berlin	
Mayor	Stuttgart	
König	Wuster	
Weisses Ross.		
Haastel	Zwickau	
Appel	Coburg	
Dreyer	Bielefeld	
Gessert	Gotha	
Buschendorf	Gera	
Hotel Weiss.		
Thomas und Frau	Bad Bertrich	
Staden	Bonn	
Engelmann	Kreuznach	
Bonjean	Köln	
Hennekens	Köln	
Weisser Schwan.		
Frau Weise	Berlin	

Bekanntmachung.

Montag, den 30. ds. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,

soll das zu dem Nachlasse der Frau Hauptmann **Adolf Keller** Wittve gehörige Besitzthum, belegen an der Wilhelmstraße Nr. 8 hier, im Rathhause hierselbst Zimmer Nr. 55 ertheilungshalber zum zweiten und letztenmale versteigert werden.

Das Besitzthum wird zuerst in drei Abtheilungen mit je 15 Meter 16 Centimeter Front an der Wilhelmstraße und dann das ganze Grundstück mit 45 Meter 48 Centimeter Front an der Wilhelmstraße und 26 Meter 65 Centimeter Front an der Louisenstraße ausgebaut.

Wiesbaden, den 23. April 1894.

Der Oberbürgermeister.
In B.: Körner.

Auszug aus den Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 23. April 1894.

Geboren: Am 19. April dem Bicesfeldwibel Max Baum-
bach e. L., R. Amanda Johanna Dina. — Am 20. April dem
Krankenwärter Philipp Bender e. S., R. Karl Peter. — Am
17. April dem Herrschaftsfürst Paul Ismar e. S., R. Hein-
rich Florentin. — Am 17. April dem Droschkenbesitzer Heinrich
Stroh e. L., R. Marie. — Am 17. April e. uneheliche L., R.
Bertha Margarethe. — Am 17. April dem Dienstmann und
Obsthändler Johann Bades e. S., R. Peter.

Aufgeboten: Der Dr. phil. Karl Franz Heinrich Bern-
hard Thiel zu Berlin mit Anna Constantine Krehlig hier. —
Der Kgl. Staatsanwalt Wilhelm Rudolf Gustav August Stein-
haus zu Oppeln, vorher zu Marburg, mit Friederike Auguste
Mathilde Roths hier. — Der Kaufmann Wilhelm Adolf Karl
Weber hier, vorher zu Langenschwalbach, mit Ursula Luise
Margarethe Noth zu Frankfurt a. M., vorher hier. — Der
verwitwete Schuhmacher Georg Franz Fischer hier mit Johanne-
nette Franz hier.

Verheiratet am 21. April: Der Schlossergehilfe Karl
Adam August Schleicher hier mit Philippine Mathilde Haag
hier. — Der Lackirergehilfe Albert Anton Herrmann zu Mainz
mit Thelma Anna Katharine Horne hier. — Der Flaschen-
händler Johannes Krug hier mit Anna von Beisac hier. —
Der Pferdewärter Ludwig Wirth hier mit Maria Barbara
Herold zu Lohr am Main. — Der Maurergehilfe Nikolaus
Schwarz hier mit Auguste Marie Hilgner zu Adolfsfeld, Kreis
Untermain. — Der Kaufmann Louis Sebastian May hier
mit Wilhelmine Marie Jung hier. — Der Bezirksfeldwibel

Oskar Joseph Laubis hier mit Franziska Anna Hollings-
haus hier.

Gestorben: Am 20. April Ernst, S. des Herrnschneiders
Heinrich Romp, alt 9 J. 10 L. — Am 21. April der un-
eheliche Militär-Ingenieur Nicolai Volkoff, alt 35 J. 2 M.
7 L. — Am 21. April Paul August, S. des Wagenmeisters
Karl Giebertmann, alt 7 J. 3 M. 5 L. — Am 22. April der
verwitwete Rentner Albert Charlier, alt 80 J. 3 M. 22 L.
— Am 23. April Fritz, S. des Tagelöhners August Michel, alt
7 J. 2 M. 22 L. — Am 22. April Marie Katharine, un-
eheliche L., alt 2 J. 8 M. 22 L.

Königliches Standesamt.

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 23. Mai d. J., Vormittags
10 Uhr, wird die dem Maurermeister **Carl Schleidt**
zu **Dogheim** zustehende daselbst belegene Hofraithe, be-
stehende in einem

zweistöckigen Wohnhaus mit Stall u.
Holzremise, Hofraum und Garten,
10,800 Mark taxirt, im Amtsgerichtsgebäude, Haus
Marktstraße 2/4, Zimmer Nr. 20, zwangsweise öffentlich
versteigert werden. 6733

Wiesbaden, den 9. April 1894.

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 24. April 1894, Mittags
12 Uhr, werden in dem Pfandlocal Dogheimerstraße
11/13 hier:

2 Kanapee, 6 Kommode, 1 Waschkommode, 6
Kleiderschränke, 1 Schlafsofa, 2 Vertikow, 3
ovale Tische, 6 Stühle, 1 Waschkommode, 2
große Bilder, 1 Nähtischchen, 1 Schreibtisch, 2
Büffets (eichen), 1 Tafellavier, 14 Regulateure,
10 Wanduhren, 6 Weckeruhren, 1 Nähmaschine,
1 Küchenschrank, 1 Papagei, 1 Schneidmaschine,
1 Drahtstichtmaschine, 2 große Kohlentarren,
1 goldene Herren-Remontoiruhr mit Sprung-
deckel und goldener Kette und 1 Federrolle

ferner: 1 goldene Herren-Remontoiruhr mit Sprung-
deckel und goldener Kette und 1 Federrolle
öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Letzgenanntes wird bestimmt versteigert.
Wiesbaden, den 23. April 1894. 6896

Eifert, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 24. April 1894, Mittags
12 Uhr, werden im Pfandlocal Dogheimerstraße
Nr. 11/13 hier:

1 Pianino, 1 Waschkommode, 1 Vertikow, 2
Kommoden, 3 vollst. Betten, 6 tannene Bett-
stellen, 1 Nähmaschine, 3 Eßservicen, 3 Punsch-
bowlen, 7 Bierervicen, 10 Waschgarnituren,
54 Stücke Zeuge (Manufaktur waaren), 1
Halbverdeck, 1 Schlitten, 1 braunes Pferd) Stute
öffentlich zwangsweise versteigert. 9713

Wiesbaden, den 22. April 1894.

Schleidt, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 24. April ex., Mittags
12 Uhr, sollen in dem Versteigerungslocal
Dogheimerstraße 11/13 hier:

10 Kommoden, 10 Sophas, 12 Kleiderschränke,
16 Betten, 8 Spiegel, 9 Nachttische, 9 Waschkom-
moden, 2 Kleiderstöße, 6 Tische, 13 Stühle,
4 Sessel, 4 Vertikows, 1 Chaiselongue, 14 Con-
solschränke, 2 Spiegelschränke, 3 Schreibsekretäre,
1 Damenschreibtisch, 1 Nähmaschine, 3 Regu-
lateure, 4 Waschservicen, 10 Bierervicen, 8 Bowlen,
3 Koffer, 4 Mille Cigarren, 1 Faß Weißwein,
2 Faß Cognac, 10 Fl. Champagner, 23 Fl.
Cognac, 22 Fl. Kirchwasser, 22 Fl. Rum, 28
Fl. Punschessenz und 3 Gartensäulen

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert
werden. 6900

Wiesbaden, den 23. April 1894

Salm, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 24. April d. J., Mittags 12 Uhr,
werden in dem Pfandlocal Dogheimerstr. 11/13 dahier:
3 vollst. Betten, 2 Spiegelschränke, 1 Pianino, 1
Vertikow, 1 Schreibtisch, 1 antiker Schrank, 1 Sopha,
2 Commoden, 1 do. mit Aufsatz, 2 Regulateure,
1 Consolchen, 1 Schränkchen, 1 Taschenuhr, 1
Waage mit Gewichten, 4 Bilder, 1 Pferd, 1
Wagen und dergl. mehr

gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 23. April 1894. 9716

Schröder, Gerichtsvollzieher.

Nichtamtliche Anzeigen.

Vorzügl. Sauerkrant p. Pfd. 6 Pf.
J. Huber, Bleichstraße 12.

Fachschule für Bau- und Kunstgewerbetreibende zu Wiesbaden.

Beginn des Sommerhalbjahres am 30. April.

Diese Abtheilung der allgemeinen Gewerbeschule
bietet jungen Bau- und Kunst-Handwerkern Gelegenheit,
sich die für ihren Beruf nöthigen theoretischen, bau-
technischen, kunstgewerblichen und wissenschaftlichen Kennt-
nisse und Fertigkeiten anzueignen.

Der Unterricht findet an allen Wochentagen, Vor-
mittags von 8—12 und Nachmittags von 2—6 statt,
jedoch ist es auch gestattet, an einzelnen Kurzen Theil
zu nehmen. Das Schulgeld, welches bei der Anmeldung
zu entrichten ist, beträgt für das ganze Halbjahr 18 Mark;
unbemittelten und talentirten Schülern kann das Schul-
geld ganz oder theilweise erlassen werden.

Möglichst frühzeitige Anmeldungen sind erwünscht
und werden auf dem Bureau des Gewerbevereins, Well-
rigstraße 34, Vormittags von 8 bis 12 Uhr entgegen-
genommen, sowie jede weitere Auskunft ertheilt. 6452

Der Vorsitzende Der Director
des Lokal-Gewerbevereins: der Gewerbeschule:
Ch. Gaab. Zitelmann.

Das Waschen ganzer Häuser

wird äußerst billig unter Garantie ausgeführt
von dem

Wiesbaden-Mainzer Glas- u. Gebäude-Reinigungs- Institut

J. Bonk,

Blücherstraße 10. 6737

Königliche Schauspiele.

Dienstag, 22. April. 96. Vorst. 142. Vorstellung im Abonnement
Zum ersten Male wiederholt:

Des Löwen Erwachen.
Komische Operette in 1 Akt, nach einer älteren Idee. Musik
von Johann Brandl.

Personen:
Gaston Frl. Brodmann.
Magister Blacide, dessen Erziehler Herr Rudolph.
Baquerette, Rathen des Magisters Frl. Gierl.
Nivelle, Herr Busard.
Ein Sergeant Herr Börner.

Zum ersten Male wiederholt:
Liebeshändel.

Romisches Ballet in 3 Bildern von dem königlichen Balletmeister
Paul Taglioni. Musik von G. Schmidt.

Personen:
Karpatus, ein Maler Herr Althoff.
Seine Frau, Modewaarenhändlerin Frl. Köppe.
Leahy, des Karpatus Mündel Helene Bergmann.
Jeleni, Herr Fuchs.
Deltzethen, Weinhändler Herr Busard.
Barosch, Offiziere H. von Kornatz.
Tschob, Herr Lecher.
Elyssa, Kammermädchen Frl. Kehler.
Bimprstaz, Bedienter und Ladenburche Herr Grede.

Anfang 7, Ende gegen 9 Uhr.

Mittwoch, 25. April. 96. Vorst. 144. Vorst. im Abonnement
(Blau Karten Nr. 4)

Das Nachtlager in Granada.
Romantisch-lyrische Oper in 2 Akten. Nach dem Schauspiel
gleichen Namens von Fr. Rind. Bearbeitet v. R. Frhr. v. Braun.
Musik von Konradin Kreutzer.

Ein Jäger Herr Paul Haubertsch,
vom Stadttheater in Stettin, als Gast.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 24. April 1894. Bei aufgehobenem Abonnement.
Duzendbillets ungültig. Benefiz für Carl Endresser. Zum
1. Male (Novität): Ein Wäghmännchen. Boudeville in 4 Akten
von Carl Costa. Musik von Carl Minckler. 1. Akt: „Im
Telegraphen-Bureau“. 2. Akt: „Für den guten Zweck“.
3. Akt: „Der Balletmeister und seine Rache“. 4. Akt:
„Küster Studio“.

Mittwoch, den 25. April 1894. 52. Abonnements-Vorstellung.
Duzend-Billets gültig. Der Mann im Mond. Oper
mit Gesang in 5 Akten von Eduard Jacobson. 9717

Wiesbadener General-Anzeiger.

In der Brandung.

Wiesbaden, 23. April.

... Noch selten ist eine parlamentarische Regierung unter drückenderen Verhältnissen in's Amt getreten, als das jetzige Ministerium Crispi! Heller Aufruhr in weitgedehnten Gebieten des Reiches, Bankbrüche unter bedenklichen Symptomen der Corruption an allen Ecken und Enden, heillose Zerklüftung im Schooße der Gesetzgebung und dazu eine schier trostlose Erschöpfung der Staatsfinanzen, das war die Erbschaft, welche Giolitti zu Beginn des vorigen Winters seinem Nachfolger hinterlassen hatte! Der Aufruhr ist unterdrückt. In Sicilien, wie im ganzen Lande herrscht die gesetzliche Ordnung. Den Bankbrüchen konnte zur Noth Einhalt gethan werden. In allem Uebrigen jedoch haben sich die Schwierigkeiten ihrer ursprünglichen, überaus bedenklichen Gepräge bewahrt. Die Finanznöthen des Staates kennzeichnen sich schon dadurch in ihrer ganzen Schwere, daß zwischen der Regierung und der Kammer bis zur Stunde selbst über die Vorfrage, über den Modus procedendi, noch keine Einigung erzielt werden konnte! — Der nächste Aktionsplan der Regierung zerfällt in zwei Hauptpunkte: Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte auf Grund des von Sonnino der Kammer vorgelegten Finanzplanes, dann die Erlangung einer Art Diktatur für ein Jahr behufs einschneidender Reformen auf dem Verwaltungsgebiete, insbesondere auf communalen Verwaltungsgebieten. Die Reformen sind — ganz im Geiste des Sonnino'schen Planes — zu Crispienitzzwecken geplant, theils auch zur rationelleren Vertheilung und Ausnützung der Steuern.

Nun besteht das Cabinet darauf, daß vor Allem das Budget von den Kammern erledigt werde. Dieses Verlangen erscheint schon durch das allgemeine Staatsinteresse hinlänglich begründet. Crispi verbindet damit aber auch die gleichfalls durchaus berechtigte Absicht, die Legislative durch die Bewilligung des Budgets gewissermaßen auch für den Finanzplan im Vorhinein zu engagieren. Hat die Kammer einmal zu dem Deficit „Ja“ gesagt, so würde dieselbe nicht leicht zu den von Sonnino ausgeklügelten Bedeckungsplänen „Nein“ sagen können. So calculirt Crispi ganz logisch, aber gerade diese Logik bestimmt die Kammer zum Widerspruch, zu dem Begehren: entweder zunächst die Reformpläne an die Reihe kommen zu lassen, oder das Budget im Sinne der Finanz-Commission festgestellt zu sehen, welche gar heidnisch unter den Ausgabeposten des Regierungs-Präliminares gehaust, vom Militär-Budget allein zwanzig Millionen gestrichen hat! Ueber diese Vorfrage ist man im Augenblicke noch nicht hinaus, wie gesagt, und schon aus diesem Streite über die Reihenfolge der Arbeit pattern immer neue Krisengerüchte auf, Gerüchte, die

ebenso wohl das Ministerium, wie das Parlament betreffen.

Crispi will und kann nicht rütteln lassen am Militärbudget, welches allerdings in den letzten Jahren bereits auf das alleräußerste Minimum reducirt worden ist, unter welches hinabzugehen einfach die Desorganisation der ganzen Wehrmacht bedeuten würde. Erklärte doch Crispi jüngst erst vor der Finanzcommission rund heraus: „Wir haben kein Heer und keine Marine! Wir sind kaum im Stande, eine Revolution im Lande zu unterdrücken, nach Außen sind wir wehrloser, als etwa die kleine Schweiz, die Franzosen können, wenn sie wollen, ungehindert nach Turin marschiren!“ — Will man nun von diesen Lamentationen Alles in Abschlag bringen, was als „Schreckensberger“ für die ehrenwerthen Gesetzgeber dienen sollte, so bleibt immer noch genug übrig, was die Wehrfähigkeit des Landes in eine ziemlich düstere Beleuchtung rückt und das unbeugsame Beharren des Cabinets auf seinen diesbezüglichen Creditforderungen als vollauf berechtigt erscheinen läßt!

Diese unumwundenen Erklärungen des Premiers haben ursprünglich wie eine Bombe auf die Gemüther gewirkt. Ein Sturm der Entrüstung durchtoste den italienischen Blätterwald und setzte noch etliche weitere Procente von den ohnehin stark abgebröckelten Zinnen der Staatsrente ab. Man schrie und lärmte, wo denn die vielen Milliarden hingekommen seien, die großen Theiles durch Signor Francesco Crispi's eigne Hände der Armeeverwaltung zugeflossen. Schließlich aber beginnt die Rage sich zu legen und es hat den Anschein, als hätte die bittere Pille eine heilsame Wirkung keineswegs verfehlt. Die Aufstellungen der Finanzcommission werden in der Presse seit einigen Tagen nicht mehr als unfehlbar hingestellt, wie früher. Man beginnt herauszufügeln, daß nicht zwanzig, sondern höchstens 1 bis 2 lumpige Millionen vom Militärbudget herabgezwaht werden könnten und daß es sich wegen einer solchen Bagatelle nicht verlohne, Krisen heraufzubeschwören. Mit einem Worte, es machte sich auf der ganzen Linie eine mildere Brise fühlbar und — wenn nicht ganz unvorhergesehene Dinge dazwischen kommen, dürfte Crispi sein Reformschifflein heil aus der Brandung in den sicheren Hafen heimlenken.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

56. Sitzung vom 21. April.

— Berlin, 21. April.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses begann nach erfolgter Genehmigung der händelischen Begegnungs-Novelle die erste Berathung der Dortmund-Rhein-Kanal-Vorlage.

Minister Thielen führte aus, die späte Einbringung der Vorlage liege theils daran, daß sie früher nicht möglich

gewesen sei, andererseits aber brächte die Hinausschiebung bis zur nächsten Session schwere wirtschaftliche Nachteile. Die finanziellen Vorverhandlungen mit der Provinz Westfalen seien abgeschlossen, mit dem rheinischen Provinziallandtage noch nicht, jedoch sei die Zustimmung des Letzteren zweifellos. Die Vermehrung der Verkehrswege sei für die rheinisch-westfälischen Industrie-Reviere unbedingt erforderlich, wohl bei keiner Vorlage habe das Bedürfnis so klar zu Tage gelegen. Es sei zu erwarten, daß der Kanal in absehbarer Zeit nicht nur eine Vergrößerung der Betriebsverwaltungslosten, sondern auch eine dreieinhalbprozentige Verzinsung des Anlagekapitals einbringen werde. Das finanzielle Risiko für beide Provinzen sei ebenfalls auf eine dreieinhalbprozentige Verzinsung festgesetzt. Die Eisenbahnen werden, obwohl der Kanal einen Theil des Verkehrs übernehmen werde und müsse, keinen Schaden leiden, da erfahrungsgemäß die Entwicklung der Verkehrsverhältnisse auch dem Schienenwege Nutzen bringe. Außerdem überwiegen die Vorteile des Kanals, daher könne auch der Verkehrsminister für die Vorlage eintreten. Die Eisenbahnverwaltung habe ein großes Interesse an der Erhaltung und Förderung der niederrheinisch-westfälischen Kohlen-Industrie. Die Interessentenkreise hätten sich überwiegend für die vorliegende Linie ausgesprochen, welche auch die Regierung als beste betrachte; er sei überzeugt, die Vorlage werde dem Lande zum Segen gereichen (Beifall).

Abg. Winkler (kons.) sprach sich Namens der Fraktion für die Kommissionsberatung aus.

Abg. Schmieding (natl.) hat, die Vorlage in einer 21er Kommission wohlwollend zu prüfen.

Abg. Wallbrecht (natl.) empfiehlt die Annahme der Vorlage aufs Wärmste.

Abg. von Schallha (Centrum) verwarf persönlich die Vorlage und beantragte im Namen seiner Partei die Verweisung derselben an eine Kommission.

Finanzminister Dr. Miquel befürwortet die Vorlage, weil die Rentabilität des neuen Kanals unstreitig eine sehr günstige sei.

Abg. von Bohna (Reichspartei) erklärte, die Mehrheit seiner Partei verhält sich ablehnend zu der Vorlage, während die Minderheit den Kanal für nothwendig halte. Die ganze Partei stimme für die Kommissionsberatung.

Abg. von Ostrop (Centrum) stimmt der Vorlage zu, während der Abg. Stengel (freikonservativ) Namens der Mehrheit seiner Partei sich gegen die Vorlage ausspricht.

An der Debatte beteiligten sich noch die Abgeordneten Jerusalem und Richter, welche letzterer meinte, die Interessenten könnten den neuen Kanal selber bauen, und die Vorlage ablehnte.

Ferner sprachen noch der Minister Thielen und der Abg. Schwarze.

Darauf wurde die Debatte geschlossen und die Vorlage an eine besondere 21er Kommission verwiesen.

Nächste Sitzung: Montag. Tagesordnung: Landwirtschaftskammer.

Politische Uebersicht.

* Eine gegenwärtig durch die Presse laufende Mittheilung, daß die Einweihung des neuen Reichstagsgebäudes bestimmt am 18. Oktober d. Js., dem Geburtstag des Kaisers Friedrich, stattfinden soll, ist mit Vorsicht aufzunehmen. Wäre dieser Termin bereits endgültig festgesetzt, so würde der Präsident des Reichstags Herr v. Degehov in der letzten Sitzung dieser Session schwerlich die Vermuthung geäußert haben, daß der Reichs-

Ein Wiedersehen.

Von Gundaccar Walden.

(Original-Heuileton des „Wiesbadener General-Anzeiger“.)
(Nachdruck verboten.)

... Nun standen sich die Beiden wieder gegenüber Sidonie und Kurt. Er war zum Manne gereift, seit sie sich nicht mehr gesehen, und die junge Mädchenknospe hatte sich inzwischen zur blühenden Rose entfaltet.

Sie war bei Nennung seines Namens zusammengezuckt und bestete furchtsam ihren Blick auf ihn. Auch er hatte sie erkannt und diese unerwartete Begegnung verwirrte ihn. Er, der sonst so leicht und elegant zu conversiren wußte, dessen Rednergabe die Bewunderung und den Reiz seiner Kollegen erregte, konnte jetzt keine Worte finden.

Endlich ermannte er sich.

„Wie ist es Ihnen ergangen?“ fragte er etwas bekümmert, „es sind schon viele Jahre her, seit wir uns nicht gesehen.“

„Ja, zehn Jahre“, entgegnete sie, „die Zeit ist rasch vergangen.“

Er zerrte nervös an seinem Schnurrbart. Sie war aufgestanden und ging langsam der Terrasse zu, wohin er ihr folgte. Wieder trat eine Pause ein.

„Und sind Sie glücklich?“ fragte Kurt, nur um etwas zu sagen.

Sie wich der Frage aus und bemerkte: „Ich habe gehört, daß auch Sie verheirathet sind. Sind Sie glücklich?“

Ob er es war! — Und jetzt erzählte er von seiner lieben Frau, von seinen zwei Töchtern, dem frohem Heim, das er sich geschaffen und von hundert anderen Dingen, die ihn und seine Familie betrafen.

Sie seufzte. „Das wäre so schön gewesen!“

Ein wenig betroffen wich Kurt zurück. Er hatte nicht daran gedacht, daß die Schilderung seines Glückes in der Frau, die ihm jetzt gegenüber stand, ein wehmüthiges Gefühl erwecken könnte.

„Gestehen Sie nur, Sie sind nicht glücklich. Wie konnten Sie sich nur an einen Mann ketten, wie dieser Herr Helmer einer ist?“

Schweigend ergriff er ihre Hand und führte sie zu den Lippen. „Armes Kind!“ sagte er leise. Das Licht des Mondes fiel voll auf sein männlich schönes Gesicht, welches in diesem Augenblicke geisterhaft bleich erschien. Sie blickte zu ihm auf und er erschien ihr wie ein Erlöser von langer Qual...

Sie erzählte ihm ihr Leid — von dem Augenblicke an, da sie dem Wunsche ihrer Eltern nachkam und dem reichen Fabrikanten ihre Hand reichte. „Ich habe seither das Glück nicht mehr kennen gelernt“, sagte sie, „seit jenem schönen Maienabend nicht mehr, da wir uns zum letzten Male umschlungen hielten. Denkst du daran?“

Er starrte vor sich hin. Dann neigte er sich zu ihr hin und küßte, einem plötzlichen Impulse folgend, ihre Lippen. Sie schloß die Augen und ihren Körper durchschauerte ein Gefühl der Wärme, wie einst im Mai...

Im Tanzsaale hatte die Musik zu spielen aufgehört, die prickelnden Klänge des Walzers waren verklungen und lustiges Gelächter schlug an das Ohr der Beiden.

„Man wird uns vermissen“, sprach sie und erhob sich, ihr glühendes Gesicht zur Seite wendend. Kurt reichte ihr den Arm und führte sie wieder in den Saal. Dann empfahl er sich. Er schüßte Müdigkeit vor und eilte aus ihrer Nähe zu kommen. Es war ihm peinlich, neben dieser Frau zu sitzen, und sie sahnte mit ihm und forderte ihn auch nicht zum Bleiben auf. Sie fragte nicht, ob er wiederkäme, sondern bot ihm bloß schweigend die Rechte,

die er ergriffen an die Lippen preßte. Mit den Blicken verfolgte sie ihn, bis er verschwand, dann führte sie das Taschentuch zu den Augen. Etwas wie eine Thräne blinkte darin...

Ende!

Ehe-Geschichten.

(Auch eine Ehe.)

Von Alexander Engel.

(Original-Heuileton des „Wiesbadener General-Anzeiger“.)
(Nachdruck verboten.)

... Baron Adalbert von Terzen heirathete die kleine Baroness Ida Hellfeld, weil ihr beiderseitiger Adel gleichwerthig war und ihre Grundstücke so harmonisch aneinander grenzten, daß man sie sehr leicht vereinigen konnte. Einen anderen Beweggrund mochte der Baron zu dieser Ehe nicht haben. Als ob dies in seinen blaublätigen Kreisen Sitte gewesen wäre? Eine Ehe aus Liebe hätte „man“ als Resaisance bezeichnet. Und Ida blieb es gleichgültig, wer ihre „Hand“ erhielt, sie überließ das ganz der weisen von der Erfahrung geheiligten Verfügung ihrer Eltern. Sie suchten in der Ehe nicht die Ergänzung ihres Wesens an einem bestimmten Individuum, sie frag nicht viel, ob es der Rechte sei; die Hauptsache war, daß sie einen standesgemäßen Gemahl erhielt.

Sie huldigte in diesem Falle der landläufigen bürgerlichen Ansicht, daß sie zu den Baron „bloß“ heirathete! Was lag ihr an einem Bischof Ehe! Sie gedachte ihm Freiheit zu gewähren, ihn nicht aus Haus zu fesseln, damit er ihr gegenüber ebenso handle. Denn Alles konnte sie sein, nur keine Skavin. Die Rolle hätte ihr nicht gepaßt, ihr Ehrgeiz war es auch nicht, sie zu spielen. Sie sollte vor einem Manne knien — wie lächerlich er-

tag im Herbst noch einige Zeit in den alten Räumen werden müssen.

Die diesjährige Militär-Mangliste, welche bekanntlich nicht nur wie bisher das Offizier-Corps des preussischen Heeres, sondern auch das des königlich württembergischen XIII. Armee-Corps umfassen soll, wird erst im Anfang Juni erscheinen, da bestimmt worden ist, daß der Abschluß der Bearbeitung erst am 20. Mai erfolgt. Jedemfalls ist dies mit Rücksicht auf die im nächsten Monat in Aussicht stehenden recht erheblichen Personalveränderungen angeordnet worden, deren Nichtberücksichtigung den Werth des wichtigen Werkes sehr bald wesentlich verringern würde. Wie einschneidend die Veränderungen sein dürften, geht deutlich daraus hervor, daß z. B. beim 1. Armee-Corps, wie verlautet, beide Divisions-Commandeure ihr Abschiedsgesuch eingereicht haben.

Das englische Unterhaus hat die Frage in Betreff der Apanage des Herzogs von Coburg entsprechend den Wünschen der Regierung entschieden. Von dem radikalen Mitgliede des Hauses, Morton, war ein Antrag auf Einstellung der Apanagezahlung gestellt, der von Labouchere unterstützt wurde, indem er ausführte, England sei in dem Vertrage mit Rußland keine Verpflichtung eingegangen, Apanagen zu zahlen; gegebenen Falles sei England verpflichtet, der Herzogin Wittwengelber zu zahlen. Harcourt und Balfour bekämpften den Antrag Morton, welcher darauf unter lautem Beifall mit 298 gegen 67 Stimmen abgelehnt wurde.

Deutschland.

Berlin, 22. April. (Hof- und Personalnachrichten.) Der Kaiser ist gestern Nachmittag von Coburg in Eisenach eingetroffen und am Bahnhofe vom Großherzog empfangen worden. Der Monarch begab sich, vom Publikum lebhaft begrüßt, durch die festlich geschmückten Straßen auf die Wartburg. Die Kaiserin machte gestern, wie aus Abbazia gemeldet wird, mit den Prinzen trotz des anhaltend regnerischen Wetters einen Spaziergang in den Bergen. Inzwischen fuhr die Großherzogin von Toskana bei der Villa Amalia zum Besuch vor. Die Kaiserin erwiderte den Besuch gleich gestern Nachmittag.

(Vom Landtag.) Nachdem der Reichstag seine Sitzungen geschlossen hat, hat in Berlin der preussische Landtag freie Bahn. Die Redelust ist im Abgeordnetenhaus noch eine außerordentlich große, und es sieht ganz genau so aus, als ob man in den Sommer hinein tagen wolle. Bis zum Pfingstfest wird auf einen Sitzungsschluß kaum zu rechnen sein; wird doch das neue Gesetz über die Bildung der Landwirtschaftskammern, dessen zweite Berathung nunmehr beginnt, sicher von Neuem zu weit ausgeprochenen Debatten über die Lage der Landwirtschaft Anlaß geben.

(Kaiser Wilhelm über amerikanische Verhältnisse.) Ein Gespräch, welches der gegenwärtige deutsche Kaiser vor zehn Jahren mit dem Konsul der Vereinigten Staaten in Köln, Herrn Dr. William Wanner, zusammen über amerikanische Verhältnisse gehabt hat, wird jetzt in der in Washington erscheinenden „The News and Courier“ veröffentlicht. Das Gespräch ist auch heute noch von Interesse. Herr Dr. Wanner berichtet u. A.:

„Wir sprachen englisch, und ich war sehr überrascht, zu hören, mit welcher Sachkunde der Kaiser sich über amerikanische Dinge ausließ. Er bedauerte sehr, daß er noch nie Gelegenheit gefunden zu einem Besuch in diesem großen Lande, wie er sich ausdrückte; indessen sprach er die Hoffnung aus, in zukünftiger Zeit einmal einen Absteher über den Ocean machen zu können. Er beglückwünschte die Amerikaner zu dem Verdienst, das sie durch ihre Erfindungen um die Menschheit sich erworben. Ich bekam

sahen ihr diese „Position“ — in einem Spitzenkleide kniet man nicht, das überläßt sie gerne der Armuth im verschliffenen Gewande. Wer durfte sich erlauben, ihr distinguirtes Antlitz durch Liebe in Purpurgluth zu tauchen, ihre aristokratischen Wimpern zu erflammen zu machen, ihre zum Scepterschwingen bestimmten Hände heiß zu umhauchen, ihre goldblonden, stolz aufgethürmten Locken durch eine Zärtlichkeit zu derangiren?

Sie forderte vom Gatten keine Weichheit, Wärme, Leidenschaft — eine Atmosphäre voll vornehmer Frostigkeit, banaler Conventione behagte ihr besser. . . Sie haßt die Fesseln und liebt die Freiheit, ja sie hat geheirathet, nur um vollste Freiheit zu finden. . . Sie würde eiserne Schranken zersprengen, aus einer mit Eifersucht bewachten Festung entkommen, dem glänzenden Käfig entflattern. So leben sie neben einander — die vielen Räumlichkeiten, welche ihnen zur Verfügung stehen, gestatten stets eine schöne Entfernung — eines klammert sich nicht um das andere, im Laufe kurzer Zeit hat sich ein derartiger stillschweigender Vertrag zwischen ihnen herausgebildet. Adalbert fährt heute nach Trouville, Ada morgen nach Neapel. Adalbert ist lebenswürdig mit den Anbetern seiner Frau, Ada gleichgültig gegenüber den Eroberungen ihres Gatten. Gemeinsame Interessen hat das Paar nicht, ebenso keine geistigen Harmonien. Sie gönnen sich alle Genüsse auf der Tafel des Lebens, daß es eine wahre überirdische Liebe giebt, die unser winziges Sein erleuchtet und durchdringt,

zu dieser Zeit vom Kaiser den Eindruck, daß er ein Mann von großer Willensstärke und rascher Auffassung sei, dabei voller Willbegierde und bestrebt, über Alles sich Aufklärung zu verschaffen.“

(Die „Kladderadatsch“-Angelegenheit.) Die „Kladderadatsch“-Angelegenheit hat nunmehr zu einem blutigen Ausgang geführt. Am Mittwoch früh hat, wie wir bereits kurz meldeten, im Grunewald bei Berlin zwischen dem Geheimen Legationsrath von Riberlen-Wächter und dem Redacteur des „Kladderadatsch“, Herrn Polstorff, ein Pistolenduell stattgefunden. Beim dritten Kugelwechsel ist Herr Polstorff an der Achselhöhle verwundet worden, so daß er sich nunmehr in einem Krankenhause befindet. Wie wir hören, war die Schlagader getroffen, sie wurde jedoch gleich so geschickt unterbunden, daß die Gefahr abgewendet war.

Unmittelbarer Anlaß des Zweikampfes war, wie die „National-Ztg.“ mittheilt, ein Privatbrief, den Herr Polstorff im Zusammenhange mit der bekannten Angelegenheit an eine dritte Person gerichtet hatte. Sobald Herr von Riberlen-Wächter von dem Inhalte dieses Briefes Kenntniß erhielt, verlangte er, da er in seiner Eigenschaft als Landwehroffizier getroffen war, unverzüglich Genugthuung. Herr Polstorff bestand damals darauf, daß ein späterer Termin für den Zweikampf festgesetzt würde, und bezeichnete als den frühesten den 17. April. Das Duell hat dann am 18. d. M. stattgefunden.

In seiner jüngsten Nummer enthält der „Kladderadatsch“ nichts, was auf die ganze Angelegenheit irgend Bezug hat. Nach anderen Mittheilungen war der vorerwähnte Privatbrief an den Generalmajor Spitz gerichtet.

(Zur Abrüstungsfrage.) Ein Kapitel, mit dem sich in jüngster Zeit besonders ausländische Organe befaßt haben, ist die Frage nach den Aussichten einer europäischen Abrüstung. Nun kommt das offiziöse (Wiener) „Freundenblatt“ auf die Sache zurück und giebt den sanguinischen Freunden der Menschheit u. A. zu bedenken:

„So schön es wäre, wenn die Nationen einmal dahin gelangten, daß jeder Zweifel an der Störung ihres friedlichen Verkehrs für immer beseitigt würde, so läßt sich doch dieser Zustand am allerwenigsten dadurch erreichen, daß die einzelne Nation so verfährt, als wäre er bereits erreicht. Die Tendenz zur Vermehrung der Rüstungen, allerdings verstärkt durch die großen Kämpfe, die Europa in unserer Zeit durchzumachen hatte, ist ja auch schließlich keine neue; sie waltet vor seit Jahrhunderten und ist stets nur vorübergehend zum Stillstand gekommen. Wie alle anderen Verhältnisse, so sind eben auch die militärischen gewachsen. Ein mechanischer, willkürlicher Rückgang ist in dieser Hinsicht nicht durchführbar, wir müssen vielmehr die innere Entwicklung sich vollziehen lassen, die auch auf diesem Gebiete, als ein Ergebnis zahlreicher Faktoren, ihren natürlichen Weg geht, den sie erst ändern kann, wenn alle diese Faktoren selbst sich geändert haben. Es ist gut, sich darüber klar zu werden, damit das Wort Abrüstung richtig tagirt werde.“

Ausland.

England. In politischen Kreisen Londons wird die Verlobung des Großfürsten Thronfolger als ein Ereigniß von weittragender, zur Befestigung des Weltfriedens dienender Bedeutung freudig begrüßt. Man erblickt darin einen markanten Umschwung in der Gesinnung des Jaren gegenüber Deutschland und erhofft eine ernüchternde Wirkung auf Frankreich, sowie die Förderung eines besseren Einvernehmens zwischen England und Rußland in Asien. Diese günstige Wendung wird als directer Erfolg der Politik Kaiser Wilhelms in der Handelsvertragsfrage angesehen. Die sämtlichen leitenden Blätter drücken ihre lebhafteste Genugthuung über das Ereigniß aus.

Italien. Der Deputirte Pais hat den Bericht über das Heeresbudget vollendet. In dem Bericht werden die Deputirten aufgefordert, von der Wiederholung der Diskussion über die Heeresordnung, die Heeresstärke, die Entwicklung des Heerwesens die Landesverteidigung abzusehen, denn ein Heer, über welches fortwährend diskutiert werde, sei halb besiegt.

Die Bündnisse entbänden Italien nicht von der Pflicht, für die Landesverteidigung zu sorgen. Durch eine Aenderung der

wissen sie nicht. Er blickt nicht in ihre blüthenleere Seele, sie versucht es nicht, sein glückseliges, liaisonmüdes Herz für etwas besseres umzustimmen. Sein Leben besteht aus Ballen, Landauerfahrten, Badereisen, hohem Pointiren in allen Spielen, Jagden, und ihre Zeit füllen Dinners mit Champagner, Theaterbesuche in Vogen, blasirte gedankenlose Stunden auf schwellender chaise-longue aus. . . für Beide eine schmale, inhaltsleere, herz- und geisttödtende, wilde Hetzjagd nach Eintagsgenuß!

Fühlen sie denn nicht die Leere und Dede? Empfinden sie keine Sehnsucht danach, von Geheimnissen zu klüffern, von traulichen Träumen liebend zu stottern?</

Glanz behalten, während Geschmeide verblieben, und sie zeugen dafür, daß die wahre Poesie so recht eigentlich ihren Ausdruck im Gedicht, in Versen findet. Bodensiedt war ein geborener Dichter, wie das alle wirklich gottbegnadeten sind. Im Alter von 9 Jahren reimte er schon, mit 16 versuchte er sich als Schaffens-Übersetzer und zwar geschah dies in Braunschweig aus seiner Arbeitszeit im Comptoir. In gleicher Weise bildete er sich weiter, bis es ihm gelang, die drückenden Fesseln des Geschäftslebens abzustreifen und die Gelehrtenlaufbahn einzuschlagen. Was er wollte, hat er erreicht. Vor einem halben Jahrhundert ließ er die Erstlinge seines literarischen Strebens im Druck erscheinen: „Uebersetzungen russischer Gedichte“. — Mit „1001 Tag im Orient“ folgte er dann 1850 Fuß auf dem Büchermarkt und seitdem ist kein Jahr vergangen ohne ein neues Werk Bodensiedts. In „1001 Tag im Orient“ sind die „Lieder des Mirza Schaffy“ verstreut, selbstständigen Werth legte ihnen der Verfasser nicht bei, ließ er sie der Welt gegenüber doch lange als Uebersetzungen aus dem Persischen gelten. Der buchhändlerische Vertriebsinstinkt seines Verlegers von Deder witterte die Versen und löste sie aus den umhüllenden Schalen. So entstand das Bändchen, welches in den verschiedensten Formen bis zur illustrierten Prachtausgabe vorliegt. Die 50ste Jubiläumsausgabe kam nach 25 Jahren, 1875, um, wie der Dichter selbst schrieb, vergoldete sie ihm das Silberhochzeitst mit seiner Eblitum, der die „Lieder des Mirza Schaffy“ gewidmet sind. Im vorigen Jahre erschien die 145. Auflage, das nächste wird die anderthalb Hundert abrunden, und so hat jedes Jahr die Goldfrucht neu gezeitigt zu größerer Ernte als irgend eine andere Ausfaat des fleißigen Dichters. Und fleißig war er, aber Krankheit und Sorgen beeinträchtigten die Schaffensfreudigkeit. Alles Lob, alle Auszeichnungen, klagte er oft bitter, wogen den Arbeitszwang um der familiären Existenz willen nicht auf. Und doch hat er an sich im vollen Maße das Schiller'sche erfahren: „Es soll der Dichter mit dem König gehen“. Fürstenthum begnadete ihn wie Könige, angelegene Stellenungen mit Adel, Titel und Orden, die höchsten Schriftsteller Ehren sind ihm zu Theil geworden, — angefangen und umschwärmt wurde er von Jung und Alt, und manch' schönes Kind streute Blumen auf seinen Pfad. Er dankte es mit Liedern, eigenen und gesammelten, den Ruf seiner Klänge, die Malerei ihre Bilder ließ. Von einem so wechselvollen, ereignisreichen Leben war viel zu berichten. In zwei Bänden hat es Bodensiedt selbst gethan, die Vollendung war ihm nicht vergönnt, obgleich danach noch einige Prachtwerke seinen Namen tragen. Die Ergänzung von Bodensiedts Leben aber ist eine vollständige, durch seine kürzlich von Schenck herausgegebenen Briefe an die Deder'sche Verlagshandlung. Freud' und Leid spiegeln sich dort wider, wie der Tag sie brachte, Enttäuschungen und Erfolge. Doch wie Goethe von Schiller sagen konnte: „Hinter ihm im wesenlosen Scheine liegt, was uns alle bündigt, das Gemeine“. Wiesbaden huldigt ihm dafür heute zum dritten Male öffentlich. Zum ersten Male geschah es bei Vollendung des 70. Lebensjahres des Dichters, am 22. April 1889, drei Jahre später am 21. April 1892 in ergreifender Todtenfeier, heute geschieht es zum bleibenden Gedächtniß unter uns, vor seinem Denkmal. Der Dichter aber ist geworden, was er einst beim Abschied von Eschberg als Gedicht hinterließ:

„Nie konnt' ich rückwärts schauen, als
Um weiter meinen Schritt zu lenken,
Und nirgends Hütten bauen, als
In guter Menschen Angedenken.“

Doch dieses ist mein Trost geblieben
Und Balsam für der Trennung Schmerzen:
Aus manchem Ort ward ich vertrieben,
Doch nie aus meiner Freunde Herzen.“

Im Herzen seiner Freunde und seiner Familie wird ihm ja in erster Linie die Erinnerung gewahrt, aber, wenn diese längst nicht mehr sind, wird hier sein Denkmal immer wieder für ihn zeugen und jeder kommenden Generation von ihm erzählen. — So solle denn die Hülle! Und Du Sonne des Frühlings, durchdrich die Wolken und grüße Deinen Dichter!

Herr Curedirector Heyl übergab hierauf das Denkmal in die Obhut der Stadt, nachdem er mit schwingenden Worten der Verdienste Bodensiedts gedacht hatte. Die über das Denkmal gebreiteten Hülle fiel und dem Auge wurde die auf einem Granitsockel ruhende wohlgeformte Büste sichtbar, welche die charakteristischen Züge unseres großen Mitbürgers vortrefflich zum Ausdruck bringt. Im Namen Ihrer Maj. Hoheit der Frau Prinzessin Luise von Preußen legte der Redner einen prächtigen Lorbeerkranz an den Stufen des Denkmals nieder und gab Kenntniß von einem Cabinetschreiben Sr. Hoheit des Herzogs von Meiningen, des hohen Protectors des Dichters, anlässlich der Enthüllungsfest. Seitens des Magistrats der Geburtsstadt des Dichters, Beine (Hannover), war ein Huldigungstelegramm eingelaufen, welches ebenfalls von dem Herrn Curedirector verlesen wurde. Dem Verfasser des mit künstlerischer Vollendung hergestellten Denkmals, Herrn Bildhauer Verward-Schwerin überreichte Redner Namens des Comité's einen Lorbeerkranz. Ein Mitglied des Gesangvereins „Wiesbadener Männer-Club“, dessen Ehrenmitglied Friedrich von Bodensiedt war, legte eine aus Lorbeer gewundene Lyra am Denkmal nieder.

Herr Oberbürgermeister Dr. von Jbell nahm hierauf das Denkmal in den Schutz der Stadt, nachdem er Namens der städtischen Körperschaften, dem Comité, dem geschäftsführenden Ausschuss und allen denen, welche durch Wort und That sich um das Zustandekommen des Denkmals für den großen Mitbürger verdient gemacht haben, Dank abgeleitet hatte, mit der Versicherung, daß die Stadt das Andenken an den großen Mitbürger und dieses sichtbare Zeichen der Verehrung in Ehren halten werde.

Ein Schlusssatz des „Männergesang-Verein“. Wenn der Frühling auf die Berge steigt von Bodensiedt schloß die offizielle Enthüllungsfest; Nachmittags 2 Uhr fand ein Festessen im Curchaus statt, an dem etwa 75 Personen Theil nahmen.

Herr Hofphotograph Schiffer hat eine photographische Aufnahme des Denkmals vorgenommen und den Enthüllungsausschuss in einem Bilde festgehalten. Das Denkmal wird aber eine neue Sebenswürdigkeit und Anziehungskraft für unsere Stadt bilden.

Locales.

Wiesbaden, 23. April.

— Nachdem nun schon der Monat Mai sich der Thür nähert, durch die er in die Welt eintreten will, damit der Frühling doch nicht ganz und gar ohne sein Zutun perfect wird, hat der April nun endlich die Physiognomie angenommen, die ihm von Rechtswegen zukommt, kühl naß und veränderlich sind seine Merkmale, die aber im Freien trotzdem

Bunderdinge hervorgerufen. Wo es bisher noch an frischem Grün fehlte, schießt dasselbe nun mit Macht hervor und eine üppige Fruchtbarkeit entwickelt sich. Jetzt sieht man erst, wie außerordentlich die Vegetation schon vorgeschritten ist, jetzt erkennt man aber auch, wie unendlich schweren Schaden Nachtfröste bereiten würden, wenn sich die noch sehen lassen sollten. Geht Alles gut bis zum letzten der drei kalten Tage, der in diesem Jahre gerade auf den ersten Pfingstfeiertag fällt, dann würden wir besonders auch auf eine prächtige Obsterte wieder rechnen können. Im Allgemeinen wird freilich für den Sommer nach ganz bestimmten Anzeichen nicht das schönste Wetter vermuthet, und der alte Spruch hat schon oft Recht behalten, der lautet: „Treibt die Erde vor der Eiche, giebt's im Sommer große Bleiche“. Zu ganz besonderer Freude wird es der deutschen Landwirtschaft gereichen, daß diejenigen Landstriche, welche im Vorjahre durch Dürre und Hungernoth so außerordentlich hart mitgenommen worden, diesmal doch bedeutend besser daran sind, so daß die Landwirthe dort wenigstens auf einigen Ertrag in der Zukunft rechnen können. Nur anderthalb Wochen sind's noch, und dann haben wir bereits den Himmelsfabrikat erreicht. Von diesem schönen Festtage vor Pfingsten liegt man ja gern auf den Verlauf des „lieblichen Festes“ selbst zu schließen.

— Einem heißen Sommer gehen wir wahrscheinlich wieder entgegen. Aus Marseille, Konstantinopel und Paris wird neuerdings übereinstimmend gemeldet, daß sich auf der und zugekehrten Sonnenfeste ein sogen. „Sonnenfleck“ zeigte, welcher bisher selten beobachtete Ausdehnung besitzt. Der Flecken, ein äußeres Zeichen der ungeheuren Gluthrevolutionen des gewaltigen Gestirns, hat eine Länge von 70,000 Kilometern, also fast das Sechsfache des Erdburchmessers. Da kaum anzunehmen ist, daß diese starke Sonnenhätigkeit jäh aufhört, so darf man erwarten, daß ihre Nachwirkungen sich bei uns auf Erden wieder in einem sehr warmen Sommer äußern werden.

HK. Italienische Zollverordnung, betr. die Beförderung ausländischer Durchgangsgüter. Vom 1. Juli d. J. an werden die Zollämter von dem durch die Einfuhrbestimmungen bezw. das ministerielle Dekret vom 9. November 1888 eingeführten Formularen — als da sind: Begleitscheine, Quittungen, Zollvorschußscheine, Freisheine für ausländische Waaren und Erlaubnisscheine zu deren Weiterbeförderung — keinen Gebrauch mehr machen und werden dieselben durch neue Formulare ersetzt werden. Auf die Transfurtherhebung soll freier ausländischer Waaren wird dasselbe Zollverfahren Anwendung finden wie auf den Transit anderer

und in die Citadelle gebracht worden. Die Aufregung in der Stadt ist eine außerordentlich große.

Newyork, 23. April, Vorm. Laut einer Depesche des „Herald“ aus Rio de Janeiro herrscht Frieden überall. Die Zeitung „O Tempo“ beschuldigt England und Portugal, die Revolution unterstützt zu haben.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

— Königl. Schauspiel. Als Novitäten kamen gestern an unserm Hoftheater ein komisches Ballet und die komische Operette in 1 Akte „Des Löwen Erwachen“ mit der Musik von Johann Brandt zur Aufführung. Es wurde mit diesen Gaben lediglich die angenehme Unterhaltung eines schaulustigen Publikums bezweckt, das denn auch mit seinem Beifalle nicht geizte. Ganz besonders gefiel die Operette, welche innerhalb der letzten 8 Tage seitens des musikalischen Leiters, des Herrn Jos. Schlar, mit Geschick und viel Sorgfalt fleißig einstudiert worden war. Auch die Regie durch Herrn Dornowas verdient alle Anerkennung. In dem zu Grunde gelegten Texte der Operette lernen wir einen Erzähler (Herrn Rudolph) kennen, der den Sohn eines kleinen Fürsten nicht mit der realen Welt bekannt machen soll, sondern durch ein mechanisches Betreiben der alten Sprachen systematisch zu versiegeln hat, damit er als zweiter Sohn den ergeborenen in seinen Vorrechten nicht zu beeinträchtigen vermag. Der unfähige Magister folgt dieser Weisung gerne und wir sehen ihn gelegentlich einer Ferkelreise mit seinen Schülern auf einer Wüstung des fürstlichen Vaters, in deren unmittelbarer Nähe die Mühle liegt, in der die Pathen des Gelehrten zu Hause sind. Hier wird die hübsche Paquerette den Augen des Jünglings verborgen gehalten und selbst die Naturgeschichte aus alten Folianten memoriert. Der plötzliche Tod des Thronerben aber läßt die Erziehungsprinzipien in ihr Gegenteil verkehren, so daß der zum Lieutenant avancierte zweite Sohn, in dem, wie in jedem Sprößlinge der Familie, nach des Vaters Meinung, ein Römer schlummern muß, der nur geweckt zu werden braucht, die Uniform erhält und mit Wein und Champagner bedient wird, welche ihm durchaus nicht munden wollen, so daß er nach Obst und Milch verlangt, wie er sie bisher genoss. Weit schneller ist auf dem Gebiete der Liebe in dem Prinzen der Römer erwacht und die junge Pathe seines Lehrers weilt ihn zum Verdrusse ihres Bräutigams mit ihren Liebern zu berücken. Mit einer Abtheilung der ihm unterstellten Dragoner zieht dann der Thronerbe in seiner kleidsamen Uniform davon und der Herr Magister freut sich der ihm ausgefallenen Pension. — Die Musik zu diesem heiteren Libretto ist recht melodisch und gefällig. Dabei schließt sie sich dem Texte glücklich an und das Geklapper der Mühle kommt in der Tonwirkung wirkungsvoll zur Geltung. Besonders gelungen erscheint die einleitende Ouvertüre und die schon ältere Operette dürfte noch oft dankbare Zuhörer finden, wenn auch der stürmische Applaus und vielmalsige Hervorruf von gestern ein zu anpruchsvolles Sonntags-Publikum verrieth. — Die Kapelle hielt sich bei der Aufführung sehr wacker und Herr Rudolph gab den Schülern alten Jüngers mit köstlichem Humor. Als Pathen Paquerette ist Fr. Gierl in jeder Weise lobenswerth gewesen und Fr. Brodmann hat als Gaston eine durchaus befriedigende Leistung. Als Pathe erschien Herr Bussard auf der Bühne, der gleichfalls ehrenvoll sang und spielte. — Das folgende komische Ballet in zwei Akten hat ein reich bewegtes, buntes Treiben. Besonders gefielen der Spiegelganz und die Scene beim Eisfest. Die begleitende Musik von H. Schmidt ist anpruchsvoll und nicht ohne melodischen Reiz, so daß auch diese Nummer, welche schon vor längeren Jahren an anderen Bühnen mit Erfolg einstudiert wurde, noch öfter wiederholt werden dürfte.

— Residenz-Theater. Der als besonders amüsante und jugendlich gerühmte Schwan in 3 Akten „Der Rastball“ von Alexander Dison und Albert Carré kam in der Uebersetzung von Benno Jacobson am Samstag hier als Novität zur Aufführung. Herr Grenzer hatte dabei als Regisseur seines Amtes anerkennenswerth gewaltet und bei der gewöhnlichen flotten Darstellung ergab das Werk einen großen Heiterkeitserfolg, so daß es noch oft in dem schmunzigen Lustentempel Gastmanns in Scene gesetzt werden dürfte, wenn es auch keineswegs geeignet erscheint, auf junge Gemüther einen ethisch besonders vorteilhaften Eindruck zu machen, wie denn das Residenz-Theater überhaupt mehr für Leute berechnet ist, die nach des Tages Last und Sorgen der Aufsehtung bedürfen, wenn es auch keineswegs echte Volksstücke und gehaltvollere Werke von seinem Repertoire ausschließt. — In der Fabel, welche der Novität zu Grunde gelegt ist, lernen wir einen Apotheker (Herr Grenzer) kennen, der in Herrn Bander als Dr. Blanchon einen äußerst tüchtigen Compagnon gewinnt, der seinen neu erfundenen Elixir durch geschickte Reklame einen Vertrieb verschafft und so ihnen beiden bedeutende pekuniäre Vorteile zufließen läßt. Leider wird aber das gute Einvernehmen zwischen den Frauen der Geschäftstheiler bald durch die Eifersucht der Frau Apotheker (Emilie Herrmann) gestört und es entsteht eine heillose Verwirrung durch das plötzliche Erscheinen des Herrn Justiz. Dieser war vor mehreren Jahren der Vorgesetzte des Dr. Blanchon, dem er bei seiner Uebersiedlung nach Amerika aufgetragen hat, nähere Erhebungen über die Geliebte seines Vorgesetzten (Fr. Ballast) einzuziehen. Der Freund ist bald selbst in das schöne Mädchen verknallt gewesen und theilt dem alten Verehrer mit, daß die Familie der Trautwacht ergeben sei und die Mutter als frühere Tänzerin in seinem guten Hause sei; auch werde sich das Mädchen demnächst verheirathen. Bald darauf führt er die Schöne selbst zum Traualtare, und fürchtet, daß der jetzt eingetretene Jugendfreund Alles erfahren wird. Sein Entschluß, am Abende desselben Tages mit seiner Frau den Rastball in dem nach gelegenen Nizza zu besuchen, muß aufgegeben werden, da auch der Gast zu demselben gehen will, und ergötzlich sind die Versuche, ihn als einen zur Beobachtung herbeigeführten Narren vor der jungen Frau zu verbergen und hinauszujuchelnd, was durchaus nicht gelingen will. Der Geschäfts-Compagnon aber weiß zu helfen und wird der Reiseführer der Frau Dr. Blanchon, die er über Nizza zu ihren Eltern bringen soll. Mit Schmeichelei und List aber bewegt Frau Doktor ihren Gefährten, in Nizza einen Zug zu überschlagen und weiß ihn hier so vortrefflich zu regeln, daß er über die folgenden Ereignisse der Nacht keinen Aufschluß mehr zu geben vermag und am nächsten Morgen fast unzurechnungsfähig zu Hause ankommt, wo er wieder von seiner wuthentbrannten Gattin verborgen gehalten und rein gewaschen werden soll. Vesteigert aber wird die Verwirrung durch die Thatsache, daß Frau Dr. Blanchon auf dem Rastball mit ihrem früheren Verehrer zusammengetroffen, der ihr seine Subtilitäten entgegenbringt und am folgenden Tage mit Verwunderung erfährt, wie sie das Weib seines Freundes geworden.

den er mit Schelmerei über das Verhalten derselben zu ängstigen weiß, bis sich alles in Harmonie auflösen vermag. — Die theilhaftigen Personen führten ihre Rollen sehr erfreulich durch und die Hingabe des Herrn Bander (Dr. Blanchon), der sich in alle Lebenslagen zu finden weiß, war äußerst ergötzlich, wie denn auch Herr Grenzer als Apotheker volles Lob verdient. Nur die Frau Apotheker erschien in Fr. Emilie Herrmann nicht immer natürlich und ist in ihren Bewegungen zu häufig und theatralisch gewesen, als daß sie trotz ihres redlichen Strebens rückhaltlos Anerkennung würdig wäre, wenn sie auch nicht wenig dazu beitrug, daß reicher Applaus seitens der Zuschauer gesendet wurde, die das Haus dicht besetzt hielten. (i. B.)

— Fuchs'sches Conservatorium. Am kommenden Donnerstag findet im Casino unter Leitung des Herrn Direktors Albert Fuchs eine Aufführung der O.-dur-Messe für Soli, Chor, Orchester und Orgel von Beethoven statt. Gewiß wird Allen, welche dieses herrliche Werk kennen, diese Nachricht willkommen sein. Außer der Messe gelangt eine Concert-Symphonie für Klavier und Orchester von Henry Litolff zum Vortrag. Den Solopart führt der Pianist Herr Harald v. Rickow aus. Der Ertrag des Concertes fließt dem Stipendienfonds des Conservatoriums zu. Wir verweisen bezüglich dieses interessanten Concertes, voraussichtlich der letzten größeren Aufführung dieser Saison, auf die in unserem Blatte enthaltenen Inserate.

— Spielplan der vereinigten Stadttheater in Frankfurt a. M. Opernhaus. Dienstag, den 24. April: „Götterdämmerung“. Mittwoch, den 25.: „Häufige“. Donnerstag, den 26.: „Don Juan“. Freitag, den 27.: „Hilf und Flieh“. Samstag, den 28.: „Häufig und Grotte“. „Versprechen hinterm Herd“. Sonntag, den 29.: „Lucrèce Borgia“. „Cavalleria rusticana“. Montag, den 30.: „Geschlossen“. Dienstag, den 1. Mai: „Die Medici“. Historische Handlung in 4 Akten von Leoncavallo. — Schauspielhaus. Dienstag, den 24.: „Der Rastball“. Mittwoch, den 25.: „Die neue Durchlaucht“. Donnerstag, den 26.: „Charleys Tante“. Freitag, den 27.: „Gastspiel des Hrn. Bayer“. Gastspielers Karl Häusser. Neu einstudiert: „Heinrich IV.“. Samstag, den 28.: „Die Taube der Resoluna“. Sonntag, den 29.: „Gastspiel des Herrn Karl Häusser: „Doktor Wespel“. Wespel: Herr Häusser.

Uebersicht der Witterung.

Während vor dem Schöffengericht nur 6 Zeugen erschienen waren, hat der Angeklagte zu der heutigen Sitzung noch weitere vier laden lassen, da er nach seiner Behauptung unschuldig verurtheilt ist, was sich durch die Aussagen dieser vier Zeugen ergeben soll. Die Verhandlung hatte den Erfolg, daß der Angeklagte von der Anklage wegen Widerstandes freigesprochen, dagegen wegen Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt wurde.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem schweren Verluste unseres innigst geliebten, nun in Gott ruhenden Vaters und Vaters

Philipp Kaltwasser

sagen den innigsten Dank

Die trauernd hinterbliebene Gattin u. Kinder.

Gemüsepflanzen,

piegierte zu haben 9708*

Joseph Schreiber,
Platterstraße 86.

CACAO-VERO

entölt, leicht löslich

Cacao.

in Pulver- u. Würfel-Form
HARTWIG & VOGEL
Dresden

Zu haben in unserer Haupt-Niederlage Julius Steffelsbauer, Langgasse 32, ferner in den meisten Conditoreien, Colonial-Delicatess- und Drogen-Ge-schäften. 1142b

Ein junges Mädchen

sucht Stelle. Näheres Schul-gasse 4. 9703*

Ein Mädchen

sucht Kunden im Waschen und Putzen. 9701*

Steingasse 14, Stb. I.
Christliches tüchtiges Mädchen
sucht Beschäft. irgend welcher Art. Dieselbe nimmt auch Aus-hülfsstelle zum Kochen an.
Friedrichstr. 14, Rthl. 2 Tr. I.

Eine Verkäuferin,
welche drei Jahre in e. Sticker-Geschäft thätig war und gute Zeugnisse besitzt, sucht andern. Stellung. Näh. Exped. a

Jung. auß. Mädchen
aus achtb. Fam. sucht Stelle in ff. Haush. oder als Haus-mädchen. Näh. Riehlstraße 9, Mittelb. 2 Stg. 9688*

Ein junges Mädchen
wird in leichten Dienst gesucht. Feldstraße 1, 1 St. links. a

Sichere Existenz!!

Reeller Haupt- od. Neben-verdienst wird Jedermann nachgewiesen. Näh. geg. Einsendung von 60 Pfg. in Briefmarken durch
J. A. Pickl & Co.,
Techn.-com. Bureau,
München. 20515

Ein junger Lehrer ertheilt
gründl. Violin-Unterricht
Nun. Hellmündstraße 64, 1. a

Ein kräftiges Dienstmädchen
für Wirtschaft gesucht. 9702*
Rauergasse 3/5.

Monatsmädchen
sofort gesucht. Das. kann ein ordentl. Mädchen das Kleider-machen und Zuschneiden unent-gelich erlernen.
Kirchgasse 9, 3. r.

Adlerstraße 29
2 Zimmer und Küche. 1. Stock auf 1. Juli und ein schön. Dachwohnung auf 1. Mai zu vermieten. 6888

Adlerstraße 10
ein kleines Dachlogis a. 1. Juli zu vermieten. 6887

Gleichstraße 20,
ist eine Mansarde mit Keller zu vermieten.

Frankenstraße 21
Stb. 2 rechts, erhält ein Laden-fräulein oder besserer Arbeiter schönes Zimmer mit oder ohne Kof. 9700*

St. Dohmeierstraße 5
erhalten reinliche Arbeiter Kof und Logis. 9686*

Hermannstraße 18,
1 St., schön möbl. Zimmer an einen anständ. jungen Mann mit Kof zu vermieten. 9687*

Hermannstr. 28,
Stb. 1 St. l., erhält ein reinlicher Arbeiter schönes Logis, Bett allein. 9710*

Heckergasse 30,
erhalten 2-3 junge Leute billig Logis. 9707*

Hellmündstraße 57,
Bdb. Dach, erh. 2 reinf. Arbeiter schöne Schlafstelle. 9685*

Hermannstraße 28
ist durch Verlegung eines Be-amten eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Bad, und schöner Ausf. auf 1. Juli für 400 Mark zu vermieten. Näh. 2 Stg. r. 9889

Hellmündstraße 48
2 rechts, erhalten anständ. Leute Kof und Logis. 6892

Walramstraße 37
Bdb. 1 Tr. links, ist ein großes freundlich möbl. Zimmer mit Kaffee auf sofort zu verm. 9704*

Jahnstraße 34,
2. Stock, 4 Zimmer, 2 Keller 1 Mansarde zu verm. Näheres 1. Stock.

Eine gebr. Badewanne
zu kaufen gesucht. Näh. Michels-berg 2, 3 Tr. hoch links. a

24 Meter gut erhaltener harter
Gummi-Bartenjählauch

2 Ctm. innere Weite, hat billigt abzugeben. Heint. Krause, Girtler und Metall-Gießerei, Michelsberg 15.

Zugleich empfehle mich selbst in allen vorerwähnten Lieferungen und Reparaturen an Gummi-Schläuchen, Strahl-rohren, Schlauchverschrau-bungen u. s. w. 6891

Ein gewandter zuver-lässiger

Arbeiter
bei fest. Stellung gegen hohen Lohn gesucht. Näheres im General-Anzeiger. 6893

Junger Conditor,
17 Jahre alt, sucht sofortige Stelle als Koch-Volontär. Zu erf. Exp. d. Bl. 9682*

Ein Junge
kann die Steinindustrie gründl. erlernen. Drucker J. Müller, Hellmündstraße 48. a

Jg. Waghenschneider
gegen hohen Lohn gesucht. 9495 Herrngartenstr. 12.

Merztlich geprüft!
Krankenschwäger empfiehlt sich zu Nachtwachen und Ausfahren. Adlerstraße 31, Stb.

Lehrmädchen
gesucht für Kleidermachen, Konrad, Moritzstraße 12.

9. Ziehung d. 4. Klasse 190. Rgl. Preuss. Lotterie.

Beziehung von 21. April 1894, 9. Ziehung. Nur die Gewinne über 210 Mark sind hier veröffentlicht. (Gewinn-Gewinn)

9. Ziehung d. 4. Klasse 190. Rgl. Preuss. Lotterie. Beziehung von 21. April 1894, 9. Ziehung. Nur die Gewinne über 210 Mark sind hier veröffentlicht. (Gewinn-Gewinn)

118017	96 09 370	348 410	588 706	960	114118	20 292
555 675	704 803 107	115003	140 573	77 000	77 000	685
832 17 07 955	117084	480 365	71 414	685 1900	884	

Conservatorium für Musik,

Dir.: **Albert Fuhs,**
Rheinstrasse 54 und Webergasse 21.

Donnerstag, den 26. April 1894, Abends 7 Uhr,
im grossen Saale des **Casino, Friedrichstrasse:**

CONCERT.

1. **Concert-Symphonie No. 3 für Clavier und Orchester** . . . Henry Litolf.
2. **Messe in C-dur op. 86 für Soli, Chor, Orchester u. Orgel** L. v. Beethoven.

Billete à 3 Mk. für den nummerirten und 1½ Mk. für den nicht reservirten Platz sind in den hiesigen **Musikalienhandlungen** und in der Buchhandlung des Herrn **Römer** (Langgasse) erhältlich. Zum Eintritt berechnen ferner die **Abonnements-Karten** und die **Legitimations-Karten** der Institutsbesucher.

Der Ertrag der Aufführung fliesst dem **Stipendienfonds** des Conservatoriums zu.

Fleisch-Extract MAGGI zu 12 und zu 3 Pfennig empfiehlt seiner Kundenschaft aufs Angelegentlichste 1994b
W. H. Birk, Adelsheidstrasse 41.

Gut.

Suche ein schönes Gut zu pachten oder zu kaufen. Uebernahme kann gleich od. später erfolgen. Angebote erbitte unt. **J. 90** an die Exp. d. Bl. 20506

Spinat

per Pfd. 10 Pfg. Schwalbacherstr. 63, Part. r.

Zwei

Erker-Einrichtungen sehr billig zu verkaufen bei Hch. Hess, Weberg. 23. 6885

Eine große praktische **Kinderbettstelle** zu verkaufen. Hermannstr. 20, 3. St. Hnts. 9686

Darlehen

von 100 Mark gesucht. Rückzahlung nach Uebereinkunft. Gest. Offerten unter **J. 11** an die Expd. d. Bl. 9688

Garnison-Kasino

Wiesbaden

sucht zum 1. Juli einen **Dezernenten oder Köchin**. Bewerber wollen sich melden Bataillonsgymnasium I, 80, zwischen 10 und 11 Uhr Vorm. 6882

Ein ausgebildeter **Krankenpfleger** mit gutem Zeugnis empfiehlt sich in Krankenwache, Ausfahrten u. dgl. Näh. Adelsheidstrasse 50, 3. St. 5. 9684

Ein **Capeziererlehrling** gesucht. 6886
Wilh. Bille, Adelsheidstr. 10.

Tournée August Junkermann

Wiesbaden, gr. Casinosaal, Friedrichstr. 22.

Montag, den 30. April 1894, Abends 7½ Uhr.

Hofschauspieler

August Junkermann,

Humoristisch-dramatischer Fritz Reuter-Abend

Vorträge aus: Hanne Nüte, Ut mine Stromtid, Länchen u. Riemels.

August Junkermann spricht in einer Jedermann vollkommen verständlichen Mundart.

Eintritt: I. Platz numm. Mk. 3.—, II. Platz numm. Mk. 2.—, Stehplatz Mark 1.—. Billetvorverkauf in den Buchhandlungen von **Feller & Geoks** und **Moritz & Münzel**, Taunusstrasse und an der Abendkasse von 7 Uhr an. 6877



Kinderwagen

von **Mk. 9.50** bis **120 Mk.**, alle Neuheiten am Lager. Größte Auswahl am Platz vom einfachsten bis elegantesten, passend für alle Stände. Preise wieder bedeutend **ermäßigt**. Durch waggonnenweisen Bezug billiger als überall. Größtes Lager von **Sportwagen, Kinderstühlen und eisernen Kinderbetten.** 6877

Caspar Führer

Kirchgasse 34, Part. u. 1. Etage.

Billig zu verkaufen

viereckig, nussbaum gute Kommode 20 Mk., einhäutiger Kleiderschrank 15 Mk., 1 Waschtisch 9 Mk., 1 Waschtisch mit Marmorplatte 10 Mk., 4 Stühle 6 Mk., 1 schöner Spiegel in Goldrahmen 15 Mk., 1 schwarzer Nippstisch 5 Mk., 2 gute Bettstellen à 9 Mk., 1 Stehschreibtisch mit Briefregal 6 Mk., 6 verschiedene Tische, Küchenschrank mit Glas-aussatz, Bilder, Regulator, Vorhänge, Glas, Porzellan-sachen. Die Möbel sind fast neu, werden wegen Räumung sehr billig verkauft. 9711*
Gellmündstrasse 37, Hinterh. Part. Hnts, nahe der Fleischstr.

Costüme

aller Art werden neuesten Schnitts unter Garantie für tadellosen Sitz schnell und billig angefertigt, auch geir. Kleider werden modernisiert bei

Balramstr. 8, Frau Schneider, Balramstr. 8.
geb. **Fahrenberg.** 9712*

Für Vegetarianer! Cocosnussbutter

per Pfd.-Dose 65 Pfg.

Alleinige Niederlage:

F. Strasburger Nachfl., Emil Hees,
Kirchgasse 12. 6615

Hermann Brann,



empfiehlt als

Gelegenheitskauf

einen Posten **Jünglings- u. Knaben-Anzüge** bedeutend unter Preis. 6883

Billig zu verkaufen!

Eine hochfeine (eichene) **Speisezimmer-Einrichtung**, 1 sehr guter kreuzförmiger Flügel, verschiedene sehr gute Betten, 1 Schreibsekretär, 1 stühler Kleiderschrank, 1 eichenes Herrenschreibbureau, 2 prachtvolle Oelgemälde (Landschaften), 1 Waschkommode mit Marmorplatte, dazu passender Nachttisch, 2 vier-schubladige nussb. Kommoden, 2 Spiegel, 1 ovaler polierter Tisch, 1 Plüschkanapee, 1 dito mit Damastbezug, 1 Nachttisch, 2 eiserne Dienstbotenbetten mit Matratzen, 1 Vertikal, 1 vierediger Klapp-tisch, 1 Nachttisch mit Marmorplatte, 1 Herrenschreibtisch, nussb., 1 dreitheilige Brandfeste, 1 Küchenschrank mit Glasausatz, 1 Bügeltisch, 1 Küchentisch, 1 Hängelampe, 1 Schallwaage mit Gewichten, 1 eiserne antike Geldkiste, 1 nussb. Salontisch, 1 eich. Kleiderschrank für Weißzeug eingerichtet, 6 Rohrstühle, 1 Frucht-schale, 1 eindhür. Fischschrank, 1 Regulator, 1 Bettstelle mit Strohsack, 6 Parodstühle, 1 Waschkonsole mit Marmorplatte, 1 Spiegel Mk. 5, 1 Spieluhr, 1 Fischbänder mit Platte und dergleichen mehr.

Die Sachen sind gut erhalten und werden sehr billig abgegeben. Näheres 6894

25 Bleichstraße 25, Part.

Habe seit kurzem zwei groß-artig schöne Partien 19626

Rothwein

per Liter 50 und 60 Pfennig

in Anbruch genommen, die ich sowohl Kennern, als auch Magenleidenden, Blutarmen, Reconvalescenten u. s. w. bestens empfehlen möchte. Versandt in Fässern von 25 Liter an. **Weißweine** in allen Preislagen. Auf Wunsch vorher Proben und Preisliste. Versäume doch ja Niemand einen Versuch zu wagen und schreibe an

Jean Pfannebecker,
Weinhandlung, Karlsruhe i. B.

Weltartikel!
In allen Ländern bestens eingeführt!

Man verlange ausdrücklich

SARG'S

KALODONT

Anerkannt bestes, unentbehrliches Zahnputzmittel.

Erfunden und sanitätsbehördlich geprüft 1887 (Attest Wien, 3. Juli).

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. Per Stück 60 Pfg.

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem 2043b Stütze bei.

Zu haben in Wiesbaden in der Victoria-Apotheke, Taunus-Apotheke, Amts-Apotheke, Hof-Apotheke, Wilhelms-Apotheke, Hirsch-Apotheke, Herrn Apotheke Seyberth und bei Tauber, Drogen-Handlung, Kirchgasse 2a; Apotheker Simon in Eltville; T. Klein in Oestrich

Empfehle mich zur

Anfertigung von Herren- u. Knaben-Garderoben unter Garantie für guten Sitz und tadellosen Arbeit. — Reparaturen u. Reinigung werden schnell u. billig besorgt. Auch werden auf pünktliche Ratenzahlung Anzüge angefertigt. 6262

Schützenhofstr. 2, Ecke der Langgasse, R. Doppelstein,

Empfehle mein reichhaltiges Lager in: **Aquarien, Grotten, Tuffsteine, imit. Corallen, Froshhäuser, Terrarien, Biermuscheln, Schildkröten, Laubfrösche, Goldfische, Fischweiche und Fischfutter** zur gefl. Abnahme. 6890

J. Stolpe, Grabenstraße 6,
nähe der Marktstraße.

Wiesbadener Militär-Verein.

Von dem am Samstag, den 21. cr. erfolgten Ableben unseres Kameraden

Philipp Metz

sehen wir die Mitglieder hierdurch gegliegend in Kenntniss. Die Beerdigung fand gestern Montag Nachmittag 2 Uhr statt, und konnte infolge zu spät ergangener Meldung nicht bekannt gegeben werden. 6896

Der Vorstand.